

Schiller in der Glocke aufstellt, nicht überall hervorleuchten. Einzelne Stellen sind dagegen auch in der Uebersetzung trefflich gelungen und mit dichterischer Wärme ausgedrückt. Rec. stellt von dem einen und dem andern einige wenige Beispiele auf, da der Zweck dieser Zeitschrift eine weitläufigere Erörterung nicht erlaubt.

Als Stellen, die den Vergleich mit dem Originale in der Uebersetzung nicht aushalten, betrachtet Recens. z. B. gleich den Anfang, den er hier ohne Hinzufügung des allgemein bekannten deutschen Textes anführt:

Noi veggiam la forma murata
 Nella fossa assai sodamente.
 La campana de' oggi uscir nata,
 Non, garzoni, vuol mani lente.
 Scorrer de' con calore
 Dalla fossa il sudore,
 Se quest' opra ci deve lodare.
 Solo in Dio però abbiám da sperare.

Der letzte dieser Verse klingt in Vergleich mit dem Deutschen:

Doch der Segen kommt von oben,
 sehr gezwungen und schwerfällig. Nach des Hrn. Uebersetzers Absicht soll diese Zeile vermuthlich so betont und gelesen werden:

— 0 — 0 0 — 0 0 — 0
 Solo in | Dio però ab | biam da spe | rare

Man mag aber auch diese Zeile so oder anders lesen, so entsteht doch in der Sylbenbetonung immer eine Unbeholfenheit, die dem Verf. selbst recht bemerklich werden würde, wenn er diese Worte in Musik setzen, oder nach der vorhandenen Composition der Glocke absingen ließe. Würde nicht der obige Vers weit kürzer und ungezwungner so lauten:

— 0 — 0 0 — 0 0
 Vien dal | Ciel pur for | tuna all' affare,